

ZWISCHEN (DEUTUNGS-)MACHT UND (HANDLUNGS-)JOHNMACHT WIE WERDEN MACHTVERHÄLTNISSE IN HELFENDEN BEZIEHUNGEN KON- STITUIERT?

VON PROF. DR. ANDREAS LAMPERT

Jede helfende Beziehung gründet in einer widersprüchlichen Einheit von Autonomie und Heteronomie:

1. Autonomiebetont ist die Entscheidung des/der KlientIn, eine angebotene Hilfe anzunehmen oder diese abzulehnen.
2. Der Annahme von Hilfe folgt ein heteronom orientierter Beziehungsmodus. Die Expertenrolle ist mit Deutungsmacht ausgestattet. Ziel ist die stellvertretende Interpretation der vom Klienten beschriebenen, lebenspraktischen Probleme.
3. Nachfolgend wählt der/die KlientIn autonomiebetont (auch Verweigerung und Widerstand gelten als Entscheidungen), welche der angebotenen Deutungen gegebenenfalls mit der Unterstützung des Experten lebensweltorientiert problemlösend umgesetzt werden.¹

Für die Soziale Arbeit ist bereits das Zustandekommen des Hilfearrangements zu diskutieren. Wird angesichts des Problemdrucks der Entscheidungsspielraum der Klientel nicht bereits auf eine Weise eingeschränkt, dass die für eine helfende Beziehung konstitutive Vertrauensbasis zu einem brüchigen Kompromiss deformiert und Exklusion durch den Rückzug in das Private verlängert?² Bleiben „machtsterile“ Verhältnisse demnach eine Utopie?³

WIE KANN DIE UTOPIE SYMMETRISCHER HILFEBEZIEHUNGEN IN DER SOZIAL- ALEN ARBEIT METHODISCH EINGELÖST WERDEN?

Soziale Arbeit tritt vermittelnd zwischen das Subjekt in lebenspraktischen Schwierigkeiten und die Erwartungen der Gesellschaft. Es geht dabei um einen Ausgleich legitimer Interessen, um die Sicherung der gesellschaftlichen Einheit in der Vielfalt subjektiver Perspektiven:

1. Die Ebene der professionellen Interaktion zwischen SozialarbeiterIn und KlientIn

Insbesondere hinsichtlich des „Doppelten Mandats“, zeigt Soziale Arbeit ein „stets gefährdetes Gleichgewicht zwischen den Rechtsansprüchen, Bedürfnissen und Interessen der Klienten einerseits und den jeweils verfolgten Kontrollinteressen öffentlicher Steuerungsagenturen andererseits“.⁴ Bedeutsam erscheint, dass Subjekte auf die Einschränkung ihrer Autonomie mit Widerstand reagieren. Diese Reaktanzphänomene gelten als „normales“ Verhalten. Die Intensität hängt von der Einschätzung der Wichtigkeit der eigenen Freiheit für die Bedürfnisbefriedigung ab. Das gemeinsame Entwickeln eines Kontrakts über die Regeln akzeptablen Verhaltens und dessen Grenzen schwächt Asymmetrien ab. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Kontrakts sind klare Kriterien, die zur Wiedererlangung der Freiheit führen. Hier gilt: „Wie kann ich Ihnen

¹ Vgl.: Oevermann, U. (1996): Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionellen Handelns. In: Combe, A.; Helsper, W. (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus professionellen Handelns, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S.: 70-182; Thiersch, H. (2009): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel, Weinheim und München: Juventa

² Vgl.: Bude, H. (2008): Das Phänomen der Exklusion. Der Widerstreit zwischen gesellschaftlicher Erfahrung und soziologischer Rekonstruktion. In: Bude, H.; Willisch A. (Hrsg.): Exklusion. Die Debatte über die „Überflüssigen“, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S.: 246-260; Steinert, H. (2008): Die Diagnostik der Überflüssigen. In: Bude, H.; Willisch A. (Hrsg.): Exklusion. Die Debatte über die „Überflüssigen“, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S.: 110-120

³ Popitz, H. (1992): Phänomene der Macht, Tübingen: Mohr Siebeck, S.: 272

⁴ Vgl.: von Spiegel, H. (2008): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit, München & Basel: Ernst Reinhardt, S.: 37-38

helfen, mich schnell wieder loszuwerden?“ und – „Welche transparenzsichernden Regeln fördern diesen Prozess?“⁵

2. Die Ebene der professionellen Interaktion zwischen SozialarbeiterIn und anderen professionellen Akteuren

Eine diese Ebene kennzeichnende strukturelle Asymmetrie zeigt sich durch die Eingebundenheit der Sozialen Arbeit in bürokratische Zusammenhänge und der gleichzeitigen Abhängigkeit von deren Kostenentscheidungen. Erschwerend wirkt eine Steuerung sozialer Prozesse, die ausschließlich auf die Verteilung knapper Haushaltsmittel orientiert. Eine Dezentralisierung der finanziellen Steuerung, die Einbindung der ausführenden Akteure und die Einbeziehung lebensweltlicher Besonderheiten der Klientel in die Entscheidungen fördern symmetrische Strukturen. Im Binnenverhältnis der Einrichtungen zielt das Plädoyer auf einen konsequenten Einsatz von Supervision zur Weiterentwicklung reflexiver Positionen und auf Prozesse der Organisationsentwicklung unter Einbezug aller Akteure.⁶ Die wissenschaftliche Professionalisierung unterstützt eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe und das Vertreten eigener fachlicher Standards gegenüber anderen Experten, denn die Klientel der Sozialen Arbeit schmiegt sich nicht widerstandslos in die Klassifizierungen etablierter diagnostischer Systeme.⁷

3. Die gesellschaftstheoretische Ebene, der Welt und Menschenbilder

Für die Verwirklichung dieses hohen, professionellen Anspruchs ist der Anschluss an kritische Theoriebestände erforderlich, welche die Gesellschaft und deren Institutionen als manifestierte Handlungszusammenhänge verfügbar hält.⁸ Ohne den reflexiven Anschluss an kritische Theorien gehen die Methoden der Sozialen Arbeit immer „ein Bündnis mit der Macht ein“.⁹ Als „planmäßiges Vorgehen zur Erreichung eines Zieles“ orientieren Methoden am „Erhalt des Gegebenen“.¹⁰ Gesellschaft ist folglich zwar als manifestierter, jedoch auch veränderbarer Handlungszusammenhang reflexiv unter der Prämisse der Dynamik zwischen „Inklusion-Exklusion“¹¹ einzubeziehen, denn „die fast unlösbare Aufgabe besteht darin, weder von der Macht der anderen, noch von der eigenen Ohnmacht sich dumm machen zu lassen.“¹²

⁵ Vgl.: Kähler, H. (2005): Soziale Arbeit in Zwangskontexten. Wie unerwünschte Hilfe erfolgreich sein kann, München & Basel: Ernst Reinhardt; Conen, M.-L.; Cecchin, G. (2009): Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder loszuwerden? Therapie und Beratung mit unmotivierten Klienten in Zwangskontexten, Heidelberg: Carl-Auer

⁶ Vgl.: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg. 1993): Mitarbeiter unter Druck - strukturelle Gewalt in Organisationen. In: Gewalt - Folgerungen für die Soziale Arbeit, Mainz: Eigenverlag, S.: 469-556

⁷ Vgl.: Pantuček, P. (2009): Soziale Diagnostik, Weimar u.a.: Böhlau, S.: 15-56

⁸ Vgl.: Adorno, T. W. (1967): Erziehung nach Auschwitz. In: Derselbe: Gesammelte Schriften, Band 10.2, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S.: 674-691; Adorno, T. W.; Horkheimer, M. (1969): Dialektik der Aufklärung. Erreichbar unter:

http://www.offene-uni.de/archiv/textz/textz_phil/dialektik_aufklaerung.pdf letzter Zugriff: 08.06.2012; Berger, P.L.; Luckmann, T. (1994): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt am Main: Fischer; Elias, N. (1997): Über den Prozess der Zivilisation. Zweiter Band. Wandlungen der Gesellschaft. Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S.: 323-362

⁹ Vgl.: Galuske, M. (2001 / 2009): Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, Weinheim und München: Juventa, S.: 64 / 68; Thiersch, H. (1995): Lebenswelt und Moral. Beiträge zu einer moralischen Orientierung Sozialer Arbeit, Weinheim und München: Juventa, S.: 216 ff

¹⁰ Vgl.: Galuske, M. (2001 / 2009): Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, Weinheim und München: Juventa, S.: 22 / 25

¹¹ Vgl.: Bommers, M.; Scherr, A. (2000): Soziologie der Sozialen Arbeit. Eine Einführung in die Formen und Funktionen organisierter Hilfe, Weinheim und München: Juventa, S.: 124 ff

¹² Aßmann, A. (2007): Über die Intention zu Helfen und die Gewalt, die es praktisch bedeutet. Versuch von Walter Benjamins „Kritik der Gewalt“ ausgehend auf dem Weg zu einer kritischen Theorie der Sozialen Arbeit zu kommen. In: Kraus, B.; Krieger, W.; (Hrsg.): Macht in der Sozialen Arbeit, Lage: Jacobs, S.: 181-218 , S.:193